



Geburtshaus Jakob Eulers in Bensberg; Foto in Privatbesitz

Jakob Euler — Vater der deutschen Handwerkerbewegung

Am 20. August 1842 wird dem Schreiner Wilhelm Euler und seiner Ehefrau Maria Josefa Sassenberg in der Wipperfürther Straße 13 in Bensberg ein Sohn geboren, der am darauffolgenden Tag in der Kirche St. Nikolaus auf den Namen Jakob — Jacobus schreibt der Pfarrer ins Taufregister — getauft wird.

Der Vater Wilhelm Euler ist aus Altenrath im Siegkreis nach Bensberg gekommen, hat hier eine Schreinerwerkstatt eröffnet und gilt als ein tüchtiger Meister seines Faches. Beweis dafür dürfte die Tatsache sein, daß ihn die Regierungsbaubehörde beim Umbau des Bensberger Neuen Schlosses zur Kadettenanstalt zur Mitarbeit herangezogen hat.

Fußmärsche in die Weiterbildung

Von 1848 bis 1856 besucht Jakob Euler die Volksschule in Bensberg. Als er elf Jahre ist, stirbt am 30. September 1853, erst 44 Jahre alt, der Vater. Vier Jahre später, am 31. Okto-

ber 1857, heiratet die Mutter in zweiter Ehe den Schreiner August Oellers.

Nach der Schulentlassung arbeitet der Junge zunächst zwei Jahre als Bergmann. Dann entschließt er sich, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und erlernt bei seinem Stiefvater das Schreinerhandwerk. Am 15. Mai 1861 legt er in Mülheim am Rhein die Gesellenprüfung ab. Schon während der Lehrzeit zeigt sich das ihn sein ganzes Leben lang begleitende Bestreben, keine Bildungsgelegenheit vorbegehen zu lassen. Als er hört, daß in Köln der vom „Gesellenvater“ Kolping gegründete Katholische Gesellenverein an den Sonntagen Fortbildungslehrgänge für die Handwerkslehrlinge veranstaltet (Berufsschulen sind, damals noch unbekannt), wandert er an jedem Sonntag zu Fuß, das Zeichenbrett unterm Arm, 3 Stunden hin und 3 Stunden zurück, nach Köln. Auch in den Jahren 1861 und 1862, in denen er als junger Geselle in Krefeld und Aachen arbeitet, nimmt er dort Unterricht in Zeichnen und Rechnen.



Sarg-Magazin in Bensberg.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige daß ich hier am Orte ein Sarg-Magazin nebst allem Zubehör arrangirt habe. Auch empfehle ich mich in Schreinerarbeit aller Art zu mäßigen Preisen unter Zusage prompter und reeller Bedienung.

Bensberg im Okt. 1871.

Jakob Euler.
Bau- und Möbelschreiner.

Werbeanzeige des Bau- und Möbelschreiners Jakob Euler im Bensberg-Gladbacher Anzeiger Nr. 84 vom 21. 10. 1871, Stadtarchiv Bergisch Gladbach

Portraitaufnahme Jakob Eulers, um 1900; Privatbesitz

Preußischer Füsilier

1863 wird er zum Hohenzollerschen Füsilier-Regiment Nr. 40 in Saarlouis einberufen, wo er bis 1865 seinen aktiven Militärdienst ableistet. Kaum entlassen, beruft man ihn 1866 wieder als Reservist zum Krieg Preußens gegen Österreich ein. Er kämpft in den Gefechten bei Kloster, Münchengrätz und Hühnerwasser und nimmt an der Schlacht bei Königgrätz teil.

Heirat — Meisterprüfung — Geschäftseröffnung

Am 8. Juli 1868 heiratet Jakob Euler Maria Theresia Meisheid aus Schmitzbüchel bei Immekeppel. Zwei Tage später, am 10. Juli 1868, legt er in Köln die Meisterprüfung ab. Anschließend arbeitet er ein Jahr als Fabriksschreiner bei der Firma Dartz in Kalk und eröffnet 1869 eine eigene Werkstatt in der Mülheimer Straße 37 in Kalk.

Nur kurze Zeit kann er sich dem Aufbau seines Geschäftes widmen, denn als 1870 der Deutsch-Französische Krieg ausbricht, wird er erneut zum Füsilier-Regiment 40 einberufen, und als man ihn nach Beendigung des Krieges am 25. Juni 1871 vom Militär entläßt, ist sein Geschäft infolge der Abwesenheit des Meisters ruiniert. Er löst es auf und läßt sich in Bensberg im elterlichen Haus an der Wipperfurther Straße nieder.

Vom Sargmagazin zur Kunsttischlerwerkstatt

In der Nr. 84 des Bensberg-Gladbacher Anzeigers macht er am 21. Oktober 1871 „einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige“, daß er in Bensberg ein „Sargmagazin nebst allem Zubehör arrangiert“ habe und empfiehlt sich „in Schreinerarbeit aller Art zu mäßigen Preisen, unter Zusage prompter und reeller Bedienung“. Auch in den folgenden Nummern dieser Zeitung bietet er in kleinen Anzeigen seine Särge an.

Während er seine erste Anzeige noch mit „Jakob Euler, Bau- und Möbelschreiner“ unterzeichnet, nennt er sich später Kunsttischlermeister. Tatsächlich gelingt es ihm nach mancherlei Anfangsschwierigkeiten, seine Werkstatt zu einer angesehenen Kunsttischlerei auszubauen. Besonders tätig wird er bei der Innenausstattung von Kirchen. Auf der Handwerker Ausstellung, die 1905 in Köln anlässlich des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages stattfindet, stellt er einen gotischen Beichtstuhl sowie einen Spiegelrahmen und Schulbänke aus.

Der Aufbau seiner Werkstatt ist nicht möglich ohne die Mitarbeit tüchtiger Gesellen, da seine Tätigkeit in den Handwerkervertretungen und als Abgeordneter einen großen Teil seiner Zeit in Anspruch nimmt. Über seine Mitarbeiter äußert er sich in einer Rede vor dem Reichstag am 1. April 1897, als von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, die Meister würden die Gesellen ausbeuten, wie folgt: „Ich bin 29 Jahre jetzt Meister und habe mit 5 und 6 Gesellen gearbeitet, habe aber nie Last mit meinen Gesellen gehabt. Sie sind bei mir ordentlich behandelt worden, ich habe von ihnen verlangt, daß sie ordentliche Arbeit liefern, sie haben ihr Geld bekommen, das sie verdient hatten, und dann waren sie immer freundlich. Bei mir haben die Gesellen 5, 8 Jahre gearbeitet, und wenn wir uns später sahen, haben sie mir immer die größte Hochachtung entgegengetragen. In meiner politischen Tätigkeit bin ich vielfach in Gegenden gekommen, wo frühere Gesellen von mir ansässig waren als Meister, die sich immer freuten, daß sie mich sahen.“

Die Anfangsschwierigkeiten als junger Meister in Bensberg und die Erfahrungen vorher mit seiner Werkstatt in Kalk könnten der Anlaß für ihn gewesen sein, sich mit der Lage des Handwerks zu beschäftigen.

Gewerbefreiheit statt Zunftordnung

Vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts spielt sich das Leben der Handwerker in der von den Zünften festgelegten Ordnung ab. Die Zunft bestimmt, wer welche Arbeiten ausführen darf, wie sie auszuführen sind, welches

Bensberg, den 17. Oktober 1878



Für die Kapelle St. N. in Bensberg

von Jacob Euler,
Bau- und Möbelschreiner.

1878		Mark	PC
15	2. In der Kapelle ein Fensterrahmen anbringen	2	50
	3. In der Kapelle ein Stuhlstuhl mit zwei hohen Rücken anfertigen	1	50
	4. In der Kapelle ein Stuhl anfertigen, dessen Rücken aus Holz ist, die Lehnen aus Eisenblech sind	22	50
	5. In der Kapelle ein Tisch anfertigen, dessen Rücken aus Holz ist, die Lehnen aus Eisenblech sind	4	-
	6. In der Kapelle ein Stuhl anfertigen, dessen Rücken aus Holz ist, die Lehnen aus Eisenblech sind	1	20
	7. In der Kapelle ein Stuhl anfertigen, dessen Rücken aus Holz ist, die Lehnen aus Eisenblech sind	50	
	8. In der Kapelle ein Stuhl anfertigen, dessen Rücken aus Holz ist, die Lehnen aus Eisenblech sind	7	50
	Summa	106	39 70

Obige Leistung an neununddreißig Mk. 70 Pf.
Für die Baukosten der Kapelle zu zahlen
Bensberg d. 17. Oktober 1878
J. Euler

36 Mark 42 Pf.
Pfarrarchiv
St. Nikolaus
Bensberg
382

Wir bitten im Interesse der Einigkeit, und um dem entschiedenen Verlangen der großen Masse der katholischen Wähler unseres Wahlkreises gerecht zu werden, doch unentwegt an der Candidatur des Herrn Schreinermeisters

Jacob Euler in Bensberg

festzuhalten. — Ein Mißerfolg würde zweifellos eine Unmenge kath. Arbeiter in die Arme der Socialdemokratie treiben. Euler ist nun einmal der Liebling der größten Mehrzahl der Bewohner unseres Wahlkreises, wie kann man trotzdem uns eine unbeliebte Candidatur aufhalsen wollen?

Mehrere Centrumswähler.

Anzeige im Dorstener Wochenblatt vom 14. Juni 1893

Rechnung der Bau- und Möbelschreinerei Jakob Eulers vom 17. 10. 1878 für St. Nikolaus in Bensberg; Pfarrarchiv St. Nikolaus, Bensberg

Material zu verwenden ist und welchen Preis der Meister für seine Arbeit verlangen darf. Die Zunft garantiert dem Zunftgenossen ein wenn auch nicht üppiges, so doch auskömmliches Leben ohne Angst vor Konkurrenz.

Dies ändert sich, als in der Folge der Französischen Revolution die Rheinlande französisch werden. Während in den linksrheinischen Gebieten, die seit dem Frieden von Lunéville 1801 mit Frankreich vereinigt sind, die Auflösung der Zünfte mit der Einführung der französischen Gesetzgebung erfolgt, werden sie in dem unter französischer Oberhoheit stehenden Großherzogtum Berg 1808 aufgelöst. An die Stelle der Zunftordnung tritt die Gewerbefreiheit. Auch nach dem Ende der französischen Herrschaft, als das Land nach dem Wiener Kongreß 1815 an Preußen kommt, ändert sich nichts daran, denn auch in Preußen herrscht seit dem 2. November 1811 Gewerbefreiheit.

In den Reihen der Handwerker sind viele, die die Gewerbefreiheit freudig begrüßen, weil sie die Zünfte in ihren teilweise erstarrten Formen als überholt und längst nicht mehr zeitgemäß empfinden. Aber schon bald werden auch andere Stimmen laut, denn plötzlich sehen sich viele Handwerker — des bisher von den Zünften gewährten Schutzes beraubt — einer starken Konkurrenz gegenüber, die in vielen Fällen den Wettbewerb besser besteht, weil sie das einsetzen kann, was den meisten Handwerkern fehlt, nämlich Kapital.

Protest im Frankfurter Römer 1848

So werden schon bald nach Einführung der Gewerbefreiheit Proteste laut. Das Jahr 1848 ruft auch die Handwerker auf den Plan. Vom 15. Juli bis 18. August tagt im Römer zu Frankfurt am Main der „Deutsche Handwerker- und Gewerkekongreß“, an dem 116 Handwerksmeister aus 24 deutschen Einzelstaaten teilnehmen. Der Kongreß übersendet als Ergebnis seiner Verhandlungen der in der Frankfurter Paulskirche tagenden verfassungsgebenden Nationalversammlung den Entwurf einer „Allgemeinen

Handwerks- und Gewerbeordnung“, der einen „feierlichen, von Millionen Unglücklichen besiegelten Protest gegen die Gewerbefreiheit“ zur Grundlage hat und der die gesetzliche Aufhebung der Gewerbefreiheit fordert. Man verlangt ferner eine obligatorische Organisation für die Handwerker und die Einführung des Befähigungsnachweises (Meisterprüfung).

Die preußische Regierung entspricht diesen Forderungen teilweise mit der Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849, in welcher die Ausübung von 70 Gewerben vom Eintritt in eine Innung und dem Vorhandensein des Befähigungsnachweises abhängig gemacht wird.

Aufstieg für wenige, Not für viele

Aber auch die Gegenseite ruht nicht. Die sich immer mehr ausbreitende Industrie verlangt die unbeschränkte Gewerbefreiheit, und mit Hilfe der Nationalliberalen Partei, die in den 60er Jahren in Preußen tonangebend ist, kommt es zum Erlaß der Gewerbeordnung vom 31. Juni 1869, die am 26. April 1871 auch für das neue Deutsche Reich Gesetzeskraft erlangt und mit der die völlige oder, wie Euler es später nennt, die „zügellose“ Gewerbefreiheit eingeführt wird.

Jedermann kann jetzt jedes Gewerbe, ja sogar mehrere gleichzeitig, ausüben. Einzige Bedingung: er muß sie bei der Polizei anmelden. Jeder, der ein Gewerbe ausübt, darf beliebig viele Lehrlinge einstellen. Die Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf selbstgefertigter Waren und sämtliche Zwangs- und Bannrechte haben ein Ende. Die Innungen werden ihres rechtlichen Charakters entkleidet und sind nunmehr private Vereinigungen.

Es beginnt ein Vormarsch der Industrie gegen das Handwerk auf der ganzen Linie. Einigen wenigen Handwerkern gelingt es, ins Lager der Industrie hinüberzuwechseln. Als Beispiel sollen hier nur zwei Namen aus dem benachbarten Köln stehen: Stollwerck und Felten.



Fahne der von Jakob Euler mitbegründeten Benschberger Handwerkerinnung, 1890; Privatbesitz. Aus: Willi Fritzen, Die alte Grafen- und Herzogsresidenz Benschberg. Bergisch Gladbach 1982 S. 117

Gründerzeit — Wirtschaftskrise

Der siegreiche Ausgang des Deutsch-Französischen Krieges und die politische Neugestaltung Deutschlands haben eine ungewöhnliche Steigerung der gewerblichen Tätigkeit zur Folge. Man nennt die Jahre 1871 bis 1873 die Gründerzeit. Sie ist durch waghalsige Spekulationen mit dem durch die französische Kriegsschädigung nach Deutschland einfließenden Kapital gekennzeichnet und wird 1873 durch einen großen Wirtschaftskrach, die sogenannte Gründerkrise, beendet.

Es folgt eine langanhaltende, tiefgreifende wirtschaftliche Depression, die das Handwerk stark in Mitleidenschaft zieht. Der Erfolg der ehrlichen Handwerksarbeit wird vielfach durch Schwindler und Pfuscher zunichte gemacht — und mit der Industrie kann das Handwerk sowieso nicht Schritt halten. So bedeutet die Gewerbefreiheit als unerläßliche Vorbedingung der gewerblichen Entwicklung der neuen Zeit auf der anderen Seite auch den wirtschaftlichen Ruin für viele Handwerker. Eine lebhafte Agitation zur Wiedereinführung des Zunftzwanges und des Befähigungsnachweises ist die Folge.

Auch die politischen Parteien erkennen die Notwendigkeit einer Verbesserung der Gewerbeordnung. Konservative Abgeordnete wünschen bereits 1874 im Reichstag in einer Interpellation eine Abänderung zugunsten des niedergehenden Handwerks, und im Frühjahr 1877 beantragen im Reichstag 5 Parteien — Nationalliberale, Deutsch-Konservative, Zentrum, Fortschrittspartei und Sozialdemokraten — Reformen zur Gewerbeordnung.

Die Gewerbenovelle vom 17. 7. 1878 bringt zwar einige verschärfende Bestimmungen über das Lehrlingswesen und die Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuches für Arbeiter unter 21 Jahren, befriedigt aber die Handwerker keineswegs.

Kontakte zur Handwerkerbewegung

Euler verfolgt die wirtschaftliche Entwicklung in den siebziger Jahren mit wacher Aufmerksamkeit, spürt er ihre Auswirkungen doch am eigenen Leibe. Für ihn ist von vornherein klar, daß die Selbsthilfe das erste Mittel ist, dem Handwerk neue Wege zu einer gesunden Entwicklung zu bahnen. Diese Selbsthilfe soll zunächst im Zusammenschluß der Handwerker in Vereinen, Innungen und Verbänden bestehen. Daneben hält er die Staatshilfe für notwendig — und das mit um so größerem Recht, als auch Industrie und Landwirtschaft durch Einschränkung des Freihandels geschützt werden.

Ende der 70er Jahre nimmt er Verbindung zu der neu auflebenden Handwerkerbewegung auf. Sein „Lehrmeister“ wird der Kölner Schneidermeister Faßhauer, Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Schneider-Verbandes, ein bekannter Handwerkerführer, als dessen „Hilfskraft“ er sich bezeichnet und an dessen Seite er selbst bald zu einem Führer der rheinischen Handwerker aufsteigt.

1881 — ein erfolgreiches Jahr

Das Jahr 1881 ist ein wichtiges Jahr sowohl für die Handwerkerbewegung als auch für Jakob Euler. Am 21. Februar findet in Köln der erste rheinische Werkertag statt, an dem etwa 3000 Handwerker teilnehmen. Auch Euler ist unter den Teilnehmern, ohne hier hervorzutreten.

Bald jedoch wird er aktiv. Am Sonntag, dem 22. Mai 1881, findet im Rheinischen Hof in Bensberg eine Handwerker-versammlung statt, auf welcher er den „Verein selbständiger Handwerker“ gründet. Am 24. Juli 1881 tagt in Köln der „Westdeutsche Bund selbständiger Handwerker“, wobei Euler als Delegierter den Benschberger Verein vertritt.

Am 18. Juli 1881 wird eine Novelle zur Gewerbeordnung erlassen, die den Innungen einen Teil ihrer ehemaligen öffentlichen Aufgaben wieder zuweist. Die Wünsche der Handwerker gehen aber viel weiter, und sie betrachten dieses Gesetz nur als Abschlagszahlung.

Am 1. Oktober 1881 erscheint in Berlin die erste Nummer der vom Fürst zu Isenburg-Birstein gegründeten Handwerkerzeitung „Die Innung“. Sie wird später offizielles Organ des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes und ändert ihren Namen in „Rheinisch-Westfälische Handwerkerzeitung“, deren Schriftleiter Euler von 1883 bis 1888 ist.

Am Werktag Hobelbank — am Sonntag Rednerpult

Ebenfalls 1881 wird in Köln der „Westdeutsche Handwerkerbund“ gegründet, der sich — nachdem er sich dem 1882 in Magdeburg gegründeten „Allgemeinen deutschen Handwerkerbund“ angeschlossen hat — ab 1884 „Rheinisches Bundesamt des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes“ und später „Rheinischer Handwerkerbund“ nennt. Unter diesem Namen ist er in die Geschichte des Handwerks eingegangen. Seine Gründung ist in der Hauptsache ein Werk Eulers, der auch Schriftführer und zweiter Vorsitzender wird und diese Ämter nach eigenen Angaben 28 Jahre lang innehat.

Euler entfaltet eine rege Tätigkeit, um dem Rheinischen Handwerkerbund Mitglieder zu gewinnen. Wie der Vorsitzende des Bundes, Thomas Esser, 1904 in einer Rede berichtet, finden mehr als 700 Versammlungen im Rheinland statt; bei den meisten von ihnen tritt Euler als Redner auf.

Peter Johann Kreuzberg, ein Großneffe Eulers, der den von ihm verehrten Onkel auf vielen Versammlungen begleitet, berichtet, daß Euler oft zwei Stunden und länger aus dem

Reichstagsitzungen beweisen, daß er durchaus kein „Hinterbänkler“ ist, wenn es um die Sache des Handwerks geht. Er steht dabei nicht allein, denn ihn stützt die Zentrumsfraktion, die 1893 mit 99 Mitgliedern die stärkste im Reichstag ist.

Als man auf dem Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkertag 1904 in Magdeburg dem Reichstag den Vorwurf macht, er täte nichts für das Handwerk, weist Jakob Euler diesen Vorwurf für seine Partei entschieden zurück mit den Worten: „Ich habe die Pflicht übernommen, in allen Handwerkerfragen auf dem Posten zu sein, und ich kann feststellen, daß die ganze Fraktion hinter mir steht.“

Es sind 4 Forderungen, die das Handwerk immer wieder aufstellt:

1. Den Befähigungsnachweis.

Man unterscheidet dabei zwischen dem „großen Befähigungsnachweis“, der die Voraussetzung für die Ausübung des Handwerks sein soll, und dem „kleinen Befähigungsnachweis“, der für die Ausbildung von Lehrlingen gefordert wird.

2. Die Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens.

Man fordert gesetzliche Bestimmungen über die Dauer der Lehrzeit, den Abschluß eines Lehrvertrages und die Ablegung der Gesellenprüfung.

3. Die obligatorische Innung.

Alle Handwerksmeister sollen durch Gesetz verpflichtet werden, einer Innung anzugehören.

4. Die Einrichtung von Handwerkskammern.

Kampf um das „Handwerkerschutzgesetz“

Eulers große Stunde im Reichstag kommt, als 1897 der „Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung“ beraten wird. Konservative und Zentrum begrüßen die Vorlage und hoffen, sie in der Beratungskommission noch etwas in ihrem Sinne abändern zu können. Auch die Nationalliberalen erklären sich mit der Forderung nach Handwerkskammern und einer Regelung des Lehrlingswesens einverstanden, lehnen jedoch die Zwangsinnung und den Befähigungsnachweis ab. Alle anderen Parteien sind gegen den Entwurf.

Euler ist mit dem Gesetzentwurf als Ganzes, zu dem er in einer Rede am 1. April 1897 — der längsten, die er je im Reichstag gehalten hat — Stellung nimmt, nicht zufrieden. Er bemängelt, daß die Vorlage Zwangsinnung und Befähigungsnachweis ausschaltet. Er begrüßt aber auch das Gute, das das neue Gesetz bringen soll. Er sagt: „Ich werde wohl oder übel der Vorlage zustimmen müssen, weil mir doch die beiden Teile, die Handwerkskammern und die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens, zu wichtig sind, um die Vorlage scheitern zu lassen“, und weiter: „So werden wir Handwerker uns bescheiden müssen und werden eben als kluge Politiker das nehmen, was wir im Augenblick bekommen können, und in dieser Beziehung stimme ich mit meinem Freund und Fraktionsgenossen Dr. Hitze vollständig überein, daß ich sage: ja, wenn wir weiter nichts bekommen können als das, was diese Vorlage uns bietet, nun wohl, dann werden wir versuchen, sie möglichst auszubessern in der Kommission und dann diese Vorlage annehmen müssen.“

Am 24. Juli 1897 wird das Gesetz, das unter dem Namen „Handwerkerschutzgesetz“ in die Geschichte des deutschen Handwerks eingeht, mit 183 gegen 113 Stimmen vom Reichstag angenommen. Euler hat unermüdlich für seine Verbesserung gekämpft. Als Mitglied der Beratungskommission macht er 48 Änderungs-Vorschläge, von

denen 32 angenommen und in das Gesetz eingearbeitet werden. Mit Recht nennt man ihn daher den „Vater des Handwerkerschutzgesetzes“.

1. 4. 1900:

Handwerkskammer Köln errichtet

Das neue Gesetz sieht anstelle der geforderten „obligatorischen“ „freiwillige“ Zwangsinnungen vor, d. h., wenn an einem Orte die Mehrheit der ansässigen Handwerker eine Zwangsinnung wünscht, dann muß diese eingerichtet werden, sämtliche Handwerker müssen ihr beitreten. Das Wahlrecht zu den Handwerkskammern besitzt nur, wer einer Innung oder einem Handwerkerverein angehört.

Wieder ist es Euler, der von Versammlung zu Versammlung eilt, um die Handwerker über die Auswirkungen des neuen Gesetzes aufzuklären und sie zum Zusammenschluß zu bewegen.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Am 6. März 1898 spricht Euler auf einer Handwerkerversammlung im Dißmannschen Saale in Dieringhausen in Anwesenheit des Landrats und der Bürgermeister von Gummersbach, Bergneustadt und Runderoth 2¼ Stunden lang über die Vorteile einer strammen Handwerkerorganisation. In dieser Versammlung wird ein „Verein selbständiger Handwerker des Kreises Gummersbach und der angrenzenden Bezirke“ gegründet, zu dem sofort über 200 schriftliche Anmeldungen erfolgen. Die Gummersbacher Zeitung berichtet in ihrer Nr. 56 vom 8. März 1898 darüber.

Als am 1. April 1900 die Handwerkskammer Köln ihre Tätigkeit aufnehmen kann, wird der Schuhmachermeister Fritz Figge aus Köln, ein Freund und Kampfgefährte Eulers, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Jakob Euler wird stellvertretender Vorsitzender und behält dieses Amt bis zu seinem Tode. 1903 entsendet ihn die Kammer als ihren Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnrat, dem er neun Jahre lang angehört.

Befähigungsnachweis gefordert

Wenn Euler auch den Fortschritt anerkennt, den das Handwerkerschutzgesetz dem Handwerk bringt — vor allem verspricht er sich großen Erfolg von den Handwerkskammern —, so fordert er doch nach wie vor die obligatorische Innung und den Befähigungsnachweis und vertritt diese Forderungen mit wachsender Schärfe.

In einem Artikel unter der Überschrift: „Handwerker paßt auf!“ rechnet er scharf mit den Gegnern des Befähigungsnachweises ab. Er schreibt:

„Wir stellen nicht die Forderung und haben sie nie gestellt, um der Regierung Opposition zu machen, sondern weil wir sie als Handwerker für unseren Stand, insbesondere zur Erhaltung und zur Förderung des Standesbewußtseins für unumgänglich notwendig halten. Weil wir ferner der Ansicht sind, daß nur geprüften Meistern die Ausbildung der Handwerkerjugend anvertraut werden darf, gleichwie auch die Volksschuljugend und die studierende Jugend nur geprüften Lehrern anvertraut wird. Weil wir ferner der Ansicht sind, daß nur auf diese Weise in jeden Meister zur Mithilfe verpflichtenden Innungen, durch solche gemeinsamer Kraft nur möglichen, dem einzelnen Berufe angepaßten Schulen ein würdiger Nachwuchs erzogen werden kann, der nicht nur dem Handwerke, sondern auch dem Staate alle Ehre macht. Einen Nachwuchs, der mit Gemeinsinn und echter Gottesfurcht, mit glühender Vaterlandsliebe und treuer Hingabe an sein eingestammtes Herrscherhaus, mit allen Bürgertugenden, nicht minder auch mit reichem technischen Wissen und praktischem Können ausgerüstet,

Denkspruch.

Kein größeres Glück für einen
Als Kindlich reiner Sinn!
Reich fastigt er den Irrenden
Oft bringt er auf Gensinn,
Läßt keine Tünte weisfern
Ist Tüftzweck allzeit
Nicht mehr muß dem Irrenden
Als Reinfait - Frömmigkeit.
Bei jeder Tat im Leben
Ruft Sännen Glück zu Gott,
Als Richter kann er geben:
Sein Tugan bleibt im Hort.
Sei pithsam, rein, - gedankt:
An jeder pflicht dich an
Reich reist er dich besuchkan
Trau ihm dein Leben an.

Gezeichnet von einem Grossen
Bensberg am Samstagtags 1911
Jacob Euler
Reichstags- u. Landtags- Abgeordneter

Jakob Euler

als

Handwerkerführer

von

P. J. Kreuzberg,
Sem.-Oberlehrer in Boppard.



Kreuzberg

Wiesbaden.

Druck und Verlag von P. Plaum.

Schrift von P. J. Kreuzberg über Jakob Euler als Handwerkerführer, Wiesbaden o. J. (um 1920); Stadtarchiv Bergisch Gladbach

Denkspruch Jakobs Eulers, 1911: Privatbesitz

eine festen Damm zu bilden vermag gegenüber den Wogen unserer je länger, je gefährdeten Zeit."

Zusammen mit der Forderung nach dem Befähigungsnachweis geht bei ihm die Forderung nach einer Reform der Fortbildungs- und Fachschulen. Vielleicht spielen dabei die Erfahrungen mit, die er selbst in seinen Lehrjahren gemacht hat.

Für Reform der Fortbildung

In einer Artikelreihe und einer Broschüre entwickelt er im Jahre 1900 einen „Reformplan für fachliche Fortbildungsschulen“. Nach seinem Grundsatz: „Das Handwerk dem Handwerker“ stellt er folgende Forderungen auf:

1. Die Unterrichtszeit soll nicht auf den Abend und Sonntag, sondern auf den Wochenvormittag gelegt werden.
2. Als Fachlehrer sind ausschließlich besonders vorgebildete Handwerksmeister zu verwenden, um die enge Verbindung zwischen Werkstatt und Schule herzustellen.
3. Die Lehrweise soll mehr Wert auf die Ausbildung des Verstandes als des Gedächtnisses legen. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht der Zeichenunterricht. Diesen denkt er sich folgendermaßen: Die Nachbildung von Vorlagen und Modellen soll verschwinden; dafür soll eine besondere Zeichensprache eingeführt werden. Zu dem Zwecke muß der Unterricht für die Darstellung er-

dachter Begriffe ein grundlegendes Alphabet erhalten. Mit Hilfe der darin enthaltenen Zeichen sollen die begrifflich gebildeten Gegenstände zeichnerisch dargestellt werden. Dadurch sollen Selbständigkeit und persönliche Auffassung erreicht werden.

Seine Forderungen nach einer Reform der Fortbildungsschulen werden auch von den linken Parteien, die sonst den Forderungen des Handwerks ablehnend gegenüberstehen, befürwortet.

Eulers so zäh geführter Kampf um den Befähigungsnachweis führt 1908 zu einem Teilerfolg. Am 1. Oktober tritt das Gesetz in Kraft, mit dem der kleine Befähigungsnachweis eingeführt wird: Lehrlinge darf nur der Handwerker halten, der 24 Jahre alt ist und den Meistertitel führen darf.

Im Dienste der Heimatgemeinde

Wenn Eulers öffentliche Tätigkeit auch in erster Linie seinem Berufsstande gilt, so ist er doch auch jederzeit bereit, sich in den Dienst seiner Heimatgemeinde zu stellen. Am 13. Februar 1876, also schon kurze Zeit, nachdem er sich in Bensberg niedergelassen hat, wird er Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevertretung und versieht dieses Amt 19 Jahre lang bis zum 3. Februar 1895.

Im Dezember 1890 wird er in den Gemeinderat gewählt und in der 624. Sitzung des Bensberger Gemeinderates am 21. Januar 1891 in sein Amt eingeführt. Sein erstes Ge-



Totenzettel Jakob Eulers, 1917; Privatbesitz

meinderatsmandat endet im Januar 1897. Im Dezember 1899 wird er erneut gewählt und bleibt Gemeinderatsmitglied bis zum Januar 1903. Insgesamt gehörte er dem Gemeinderat neun Jahre lang an. Wie die Protokollbücher ausweisen, fehlt er bei keiner Sitzung, mit Ausnahme der Tage, an denen er als Reichs- und Landtagsabgeordneter in Berlin weilt.

Der Lebensabend des Altmeisters

Mit Ablauf der 12. Legislaturperiode im Januar 1912 verzichtet Euler aus gesundheitlichen Gründen auf eine Wiederwahl in den Reichstag. Mitglied des Preußischen Landtags dagegen bleibt er bis zu seinem Tode.

Als er am 20. August 1912 seinen 70. Geburtstag begeht, ehrt ihn die Handwerkskammer Köln durch eine Feier, in der ihm als Festgabe ein Ebenholzstock mit reichem Silberbeschlag und eingraviertes Widmung überreicht wird. Die Festrede hält der Vorsitzende des Rheinischen Handwerkerbundes, Thomas Esser. Aus allen Teilen Deutschlands treffen Glückwünsche ein, Handwerkerzeitungen und politische Tageszeitungen widmen ihm Festartikel, zahlreiche Handwerkervereinigungen ernennen ihn zum Ehrenmitglied.

Krankheit zwingt ihn dazu, seine öffentliche Tätigkeit mehr und mehr einzuschränken. Der Tod seiner Frau am 15. Mai 1915 versetzt ihm einen Schlag, von dem er sich nicht mehr erholt. Im Winter 1916/17 verschlimmert sich seine Krankheit. Er stirbt am 26. April 1917 im Krankenhaus „Maria Hilf“ in Bergisch Gladbach.

Das deutsche Handwerk trauert

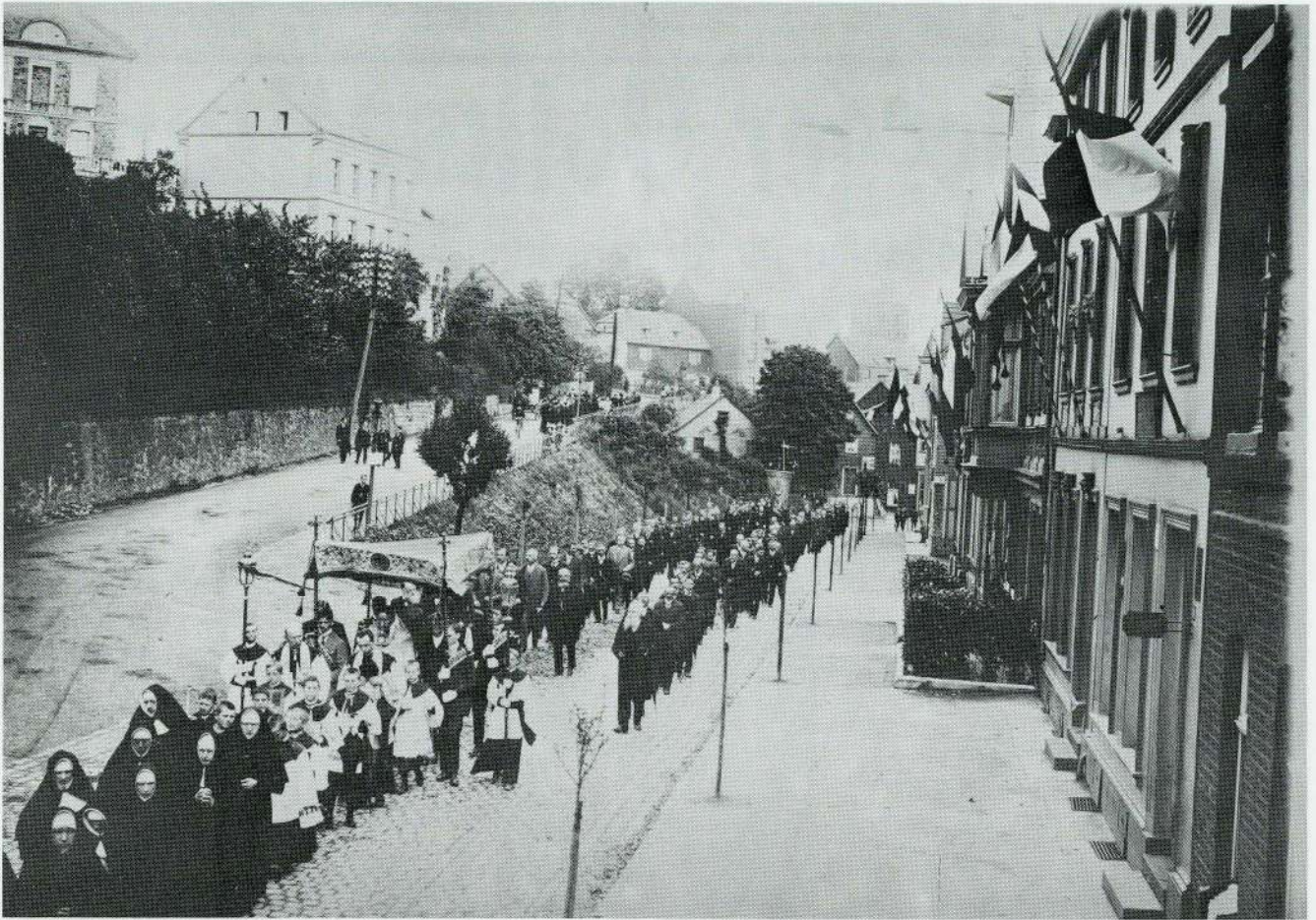
„Ein treuer, helfender Freund starb uns Handwerkern!“ Mit diesen Worten beginnt der Nachruf, den ihm die Bensber-

ger Volkszeitung vom 27. April 1917 widmet und der das halbe Titelblatt einnimmt.

Jakob Euler wird am 30. April 1917 auf dem Friedhof in Bensberg an der Seite seiner Frau beigesetzt. Der Bericht über das Leichenbegängnis füllt fast die ganze erste Seite der Bensberger Volkszeitung vom 1. Mai 1917; es bleibt gerade noch eine halbe Spalte für die „Amtlichen Tagesberichte des Großen Hauptquartiers“. Mit der Familie — er hinterläßt einen Sohn und vier Töchter, vier Schwiegersöhne, eine Schwiegertochter, 21 Enkel und 2 Urenkel — trauern das deutsche Handwerk und die Zentrumsparlei. Ihre Vertreter sprechen an seinem Grabe.

Die rheinischen Handwerker, insbesondere die Handwerkskammer Köln und die Kreishandwerkerschaft Bergisch Gladbach, haben Jakob Euler nicht vergessen. 1927, anlässlich des zehnten Todestages, findet auf dem Friedhof in Bensberg eine Gedenkfeier statt. In einem Nachruf des Rheinischen Handwerkerbundes heißt es: „Für uns bedeutet der Name Euler ein Programm.“

Als sich 1967 der Todestag zum 50. Male jährt, ehrt die Handwerkskammer Köln sein Gedächtnis mit einer Kranzniederlegung am Grabe, einem Seelenamt in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Bensberg und einem Empfang, auf welchem Bundesinnenminister Paul Lücke den Festvortrag hält. Er nennt Jakob Euler den „Vater des Handwerkerschutzgesetzes“. Außer ihm sind der Generalpräsident der Kolpingfamilie, Prälat Fischer, Bürgermeister Dr. Müller-Frank und Erster Beigeordneter Blank als Vertreter von Rat und Verwaltung der Stadt Bensberg, Kreishandwerksmeister Josef Vierkotten, die Ehrenmeister der Kammer Köln sowie die Angehörigen der Familie Euler der Einladung des Präsidenten der Handwerkskammer, Bernhard Günther, gefolgt.



Leichenzug anlässlich der Beerdigung Jakob Eulers durch die Bensberger Innenstadt 1917;
Foto in Privatbesitz

Bensbergs großer, vergessener Sohn

In Bensberg erinnert heute der Name einer Straße an Jakob Euler. Es ist aber nicht Bensberg, das als erstes seinen berühmten Mitbürger mit einem Straßennamen ehrt, sondern die benachbarte Stadt Bergisch Gladbach. Vielleicht gilt auch hier das Wort, daß der Prophet im eigenen Lande nichts gilt. Auf Anregung des Vorsitzenden des Rheinischen Handwerkerbundes, Thomas Esser, benennt die Bergisch Gladbacher Stadtverwaltung Ende des Jahres 1932 eine Straße auf dem Schützheider Höhenrücken nach Jakob Euler. Wie groß die Achtung vor diesem Namen ist, beweist die Tatsache, daß im „Dritten Reich“ niemand das Straßenschild antastet, obwohl es dem Gedächtnis an einen Zentrumsolitiker gewidmet ist.

Als 1945 in Bensberg die an Nationalsozialisten erinnernden Straßennamen beseitigt werden, tauft man auch eine Straße auf den Namen Jakob Eulers. Die Jakob-Euler-Straße in Bergisch Gladbach verliert im Zusammenhang mit der Gebietsreform 1975 ihren Namen und heißt jetzt Liebigstraße.

Fragt man heute in Bensberg, wer Jakob Euler war, erhält man bestenfalls die Antwort: Nach dem ist eine Straße getauft. Nur noch wenige wissen mehr über ihn.

Heinz David (†)

Aus: Rheinisch-Bergischer Kalender 1981

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Heider-Verlages Bergisch Gladbach

Quellen- und Literaturhinweise:

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 442 Nr. 6315, 6339, 6589, 8449; Bestand 403 Nr. 8456—57, Nr. 8460.

Bensberg-Gladbacher Anzeiger Nr. 87—90 vom 1. 11.—11. 11. 1871 (Geschäftsanzeigen des Tischlermeisters Euler), Nr. 42 vom 25. 5. 1881, Nr. 66 vom 17. 8. 1881, Nr. 60 vom 27. 7. 1881, Nr. 14 vom 16. 2. 1887, Nr. 15 vom 19. 2. 1887, Nr. 16 vom 23. 2. 1887.

Stadtarchiv Bergisch Gladbach, Bestände V 44 (1888—92) und V 45 (1892—96).

Dorstener Wochenblatt vom 7. 6. 1893, 10. 6. 1893, 14. 6. 1893, 17. 6. 1893, 21. 6. 1893, 7. 6. 1898, 16. 6. 1898, 18. 6. 1898, 16. 6. 1903, 18. 6. 1903.

Amtliches Reichstags-Handbuch. Neunte Legislaturperiode 1893/1898. Berlin o. J. (um 1898) S. 111 und 162 f.

Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages IX. Legislaturperiode, III. Session 1894/95 Bd. 1 S. 373—378; IX. Legislaturperiode IV. Session 1895/97 Bd. 4 S. 364 ff.; IX. Legislaturperiode IV. Session 1895/97 Bd. 7 S. 5449—5439; IX. Legislaturperiode IV. Session 1895/97 Bd. 8 S. 5945 ff.; X. Legislaturperiode II. Session 1900/1903 Bd. 9 S. 7984—7986; IX. Legislaturperiode I. Session 1903/04 Bd. 1 S. 285—287; IX. Legislaturperiode II. Session 1905/06 Bd. 1 S. 832—835; XI. Legislaturperiode I. Session 1903/05 Bd. 5 S. 3652—3655; XI. Legislaturperiode II. Session 1905/06 Bd. 5 S. 3789—3793; XII. Legislaturperiode I. Session 1908 Bd. 230 S. 3433—3436; XII. Legislaturperiode II. Session 1910/11 Bd. 262 S. 3373—3378.

Gummersbacher Zeitung Nr. 56 vom 8. 3. 1898.

Jakob Euler, Die Reform des Handwerker-Fach- und Fortbildungsschulwesens als notwendigste u. wichtigste Aufgabe der Regierungen, der Handwerkskammern und der Innungen = Plaums Handwerker-Bibliothek Heft 1. Wiesbaden 1900.

Bensberger Volkszeitung

Volksblatt für die bergische Gegend.

Lebenausgaben: Sülfelder Volkszeitung und Ayrerter Volkszeitung.

Ercheint in Wochenschriften täglich mit Ausnahme von Sonn- u. gesetzlichen Feiertagen, bei den Feiertagen, Sonn- und Feiertagen, Feiertagen in der Expedition abends der Post abzugeben. Preis 1.50, durch den Postboten oder Briefträger in Haus geliefert 1.80. Schriftleitung und Druck: Carl Gaste, Geschäftsstelle: Hauptstraße 18. — Tel. 4. Verlag: G. Hildwig, alle in Bensberg.

Anzeigenpreis für die sechsstelligen Zeilen oder deren Raum 10 Pfennig, 12 Zeilen in 24 Stunden 40 Pfennig. Dringende keine Anzeigen werden bis morgen 9 Uhr erbeten. Spätere Anzeigen am Tage werden spärlich. Aufnahme in den Lebenausgaben u. zwar ohne Verbandszugehörigkeit.

Leichenbegängnis des Landtagsabgeordneten Jakob Euler.

Die Zentrums- und Rheinische Handwerker- und anderer Brudervereine sowie die verschiedenen Handwerkerfachverbände widmeten dem Verstorbenen folgende Nachrufe:

Der Rheinische Handwerker-Bund widmet seinem verstorbenen Ehrenmitglied Euler folgenden Nachruf:

Mit tiefem Schmerz werden diese Trauerkunde alle deutschen Handwerker vernehmen, die sich an der Bahre des hochverdienten, ehrenhaften Mannes dankbar seiner der Wohlthat unserer Stände gedachten Lebensarbeit erinnern. Ganz besonders wird aber der Rheinische Handwerker-Bund durch den Tod seines Gründers und langjährigen Führers betroffen. Für und beehrte der Name Euler jahrzehntlang ein Prädicament.

In einer Zeit, als das Handwerk hoffnungslos verloren schien, als nicht nur führende Vertreter der volkswirtschaftlichen Wissenschaft, sondern auch zahlreiche Handwerker lebten an der Zukunft ihres Standes verzweifelt, hielt Jakob Euler die wackelnden Scharen zusammen und gründete im Jahre 1894 den Rheinischen Handwerker-Bund. Zugleich handelte er in der allgemeinen deutschen Handwerker-Bewegung an führender Stelle.

Am 16. Juli 1908 wurde Euler als Mitglied der Zentrumsfraktion in den Deutschen Reichstag gewählt, wo er jahrelang der einzige Handwerker war und bei der damaligen Minderheitslage große Opfer für die von ihm mit unermüdlicher Tätigkeit und großem Fleiß vertretenen Angelegenheiten leistete. An dem Jubiläum des Handwerker-Schutzes am 26. Juli 1907, das dem Handwerker eine neue Wendung gab, nahm Abgeordneter Euler führende Anteil. Später trat er auch in das preussische Abgeordnetenhaus ein, dessen Mitglied er auch bis zu seinem Tode verblieb.

Ein Handwerker von edelstem Ehrgefühl und Herzlichkeit mit ausgeprägtem Glauben des Geistes und Herzens, einer der erfolgreichsten Vorkämpfer der Handwerkerfrage in Wort und Schrift, ein kehrer, unermüdetlicher Kämpfer in längerer Zeit, so wird er uns immer unvergessen bleiben. Sein Andenken werden wir unter uns lebendig halten immerdar.

Im Nachruf des Vorstandes der Handwerkerkammer Gelnhausen, dessen Stellvertreter, Vorsitzender der Feingehängene war, heißt es:

Als einer der ersten und eifrigsten Vorkämpfer für die Interessen seines Berufsstandes hat ihn das gesamte deutsche Handwerk ebenfalls viel zu verdanken. Namentlich in seiner langjährigen Tätigkeit als Mitglied des deutschen Reichstages hat er die höchsten Geländestellen gefunden, sein Wissen und seine selbstverleibliche schriftstellerische Begabung für seinen Berufsstand mit Erfolg zu verwerthen.

Der Handwerkskammer gehörte er seit ihrer Gründung im Jahre 1900 als stellvertretender Vorsitzender an, und bei ihrer Tätigkeit machte er seinen Namen geltend. Seine lebenswichtigen Ratschläge und vornehmer Charakter, goll seine Fürsorge stets in erster Linie seinen

Vom Wahlkreise mit der Zentrumspartei des Kreises Erier, den er längere Jahre im Parlament vertreten ließ folgenden Schriftwort ein:

Sehr geehrter Herr! Der Tod ihres Herrn Eulers, des Herrn Abgeordneten Jakob Euler, weckt auch in den Kreisen der hiesigen Zentrumspartei lebhafteste Teilnahme. Die Verdienste des Verstorbenen während seiner langjährigen parlamentarischen Vertretung des hiesigen Wahlkreises bleiben hier über seinen Tod hinaus unvergessen und werden stets dankbaren Andenkens gedenkt werden.

Ähren und den künftigen trauernden Hinterbliebenen den Ausdruck des herzlichsten Beileids zu senden bin ich stets des Vorstandes des Kreisvereins der Zentrumspartei beauftragt. Mit vorzüglicher Hochachtung. Der Vorsitzende G. F. S.

Herr Geheimrat Rodewald (Kgl. Regierung Köln) sandte nachfolgendes Beileidstelegramm: „Ein zu meinem Bedauern durch plötzliche Erkrankung verhindert, an der Totenfeier teilzunehmen. Mit dem Ausdruck aufrichtiger Teilnahme. Geheimrat Rodewald.“

Die überaus zahlreichen Kranzspenden waren von seltener Pracht und Größe. Der Rheinische Handwerker-Bund sandte einen Kranz mit folgender nichtfeierlicher Aufschrift mit Widmung. Ebenfalls der Wahlkreis Saarlouis-Merzig-Saarburg seinem ehrenvollsten Vertreter eine Kranzspende am Grabe niederlegen. Aus der weiteren Zahl der Kranzspenden seien hier noch erwähnt: diejenige der deutschen Zentrumspartei.



Der Vorstand des Zentrums-Ausschusses in Limburg a. d. L. schrieb:

An die Familie Jakob Euler Mit großem Bedauern haben wir in der Köln. Volkszeit. die Todesnachricht unseres belannten alten Kampfers für das Handwerk, Herrn Landtagsabgeordneten J. Euler und sprechen wir hierdurch Ihnen unsere aufrichtige Teilnahme aus. Der 16. Verstorbenen war in unseren Kreisen durch seine begabtesten Neben und lebenswürdige Tätigkeit beliebt und geschätzt, so daß wir Sie versichern können, daß sein Andenken bei uns dauernd fortbestehen wird.

Nach den eigenen Aufzeichnungen des Verstorbenen besaß er während seines langjährigen Wirkens folgende öffentliche Ämter und Ehrenstellen: 17 Jahre Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevorstellung.

18 1/2 Jahre Mitglied des Reichstages 28 Jahre Schriftführer beim 2. Kreisverband des Rheinischen Handwerkerbundes (von ihm gegründet). 1881 Gründer des Vereins selbst. Handwerker in Bensberg. 1885 Gründer der Gesamtkomm., die 1897 wieder zum Verein selbst. Handwerker überging. Von 1894 Mitglied des Hauses der Abgeordneten. 9 Jahre Mitglied des Gemeindevorstandes. 25 Jahre Mitglied der Vincenz-Konferenz. 9 Jahre Mitglied des Bezirks-Gewerksrats. Seit 1900 Mitglied des Vereins gegen Schmutz in Wort und Bild. Mitglied des Volksvereins für das kath. Deutschland seit dessen Bestehen. Seit 1885 Mitglied des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei. 3 Jahre stellv. Schriftführer des Allg. d. H. G. Ehrenmitglied des Rheinischen Handwerker-Bundes. Ehrenmitglied des Westfälischen Handwerker-Bundes. Ehrenmitglied der Tischlereinnung Magdeburg. Ehrenmitglied der Gelatinierung Sagen i. W. Seit 1900 stellvertret. Vorsitzender der Handwerkerkammer Gelnhausen.

Da diese Aufzeichnungen schon vor einigen Jahren von dem Verstorbenen persönlich gemacht worden sind, hat er einige der hier angeführten Ehrenämter länger verwaltet wie oben angegeben. Die hier vorliegenden tabellarisch geordneten Aufzeichnungen der Ämter und Ehrenstellen des Verstorbenen geben ein anschauliches Bild wie vielseitig und uneigennützig sein Wirken während seines langen, segensreichen Lebens war.

Der Vorstand des Zentrums-Ausschusses in Limburg a. d. L. schrieb:

An die Familie Jakob Euler Mit großem Bedauern haben wir in der Köln. Volkszeit. die Todesnachricht unseres belannten alten Kampfers für das Handwerk, Herrn Landtagsabgeordneten J. Euler und sprechen wir hierdurch Ihnen unsere aufrichtige Teilnahme aus. Der 16. Verstorbenen war in unseren Kreisen durch seine begabtesten Neben und lebenswürdige Tätigkeit beliebt und geschätzt, so daß wir Sie versichern können, daß sein Andenken bei uns dauernd fortbestehen wird.

Nach den eigenen Aufzeichnungen des Verstorbenen besaß er während seines langjährigen Wirkens folgende öffentliche Ämter und Ehrenstellen: 17 Jahre Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevorstellung.

18 1/2 Jahre Mitglied des Reichstages 28 Jahre Schriftführer beim 2. Kreisverband des Rheinischen Handwerkerbundes (von ihm gegründet). 1881 Gründer des Vereins selbst. Handwerker in Bensberg. 1885 Gründer der Gesamtkomm., die 1897 wieder zum Verein selbst. Handwerker überging. Von 1894 Mitglied des Hauses der Abgeordneten. 9 Jahre Mitglied des Gemeindevorstandes. 25 Jahre Mitglied der Vincenz-Konferenz. 9 Jahre Mitglied des Bezirks-Gewerksrats. Seit 1900 Mitglied des Vereins gegen Schmutz in Wort und Bild. Mitglied des Volksvereins für das kath. Deutschland seit dessen Bestehen. Seit 1885 Mitglied des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei. 3 Jahre stellv. Schriftführer des Allg. d. H. G. Ehrenmitglied des Rheinischen Handwerker-Bundes. Ehrenmitglied des Westfälischen Handwerker-Bundes. Ehrenmitglied der Tischlereinnung Magdeburg. Ehrenmitglied der Gelatinierung Sagen i. W. Seit 1900 stellvertret. Vorsitzender der Handwerkerkammer Gelnhausen.

Da diese Aufzeichnungen schon vor einigen Jahren von dem Verstorbenen persönlich gemacht worden sind, hat er einige der hier angeführten Ehrenämter länger verwaltet wie oben angegeben. Die hier vorliegenden tabellarisch geordneten Aufzeichnungen der Ämter und Ehrenstellen des Verstorbenen geben ein anschauliches Bild wie vielseitig und uneigennützig sein Wirken während seines langen, segensreichen Lebens war.

Amtliche

Reichstags-Handbuch. 12. Legislaturperiode. Hg. vom Bureau des Reichstags. Berlin 1906 S. 248 f.

Bensberger Volkszeitung Nr. 93 vom 10. 8. 1912, Nr. 97 vom 21. 8. 1912, Nr. 98 vom 27. 4. 1917 (Nachruf) und Nr. 101 vom 1. 5. 1917.

Kölnischer Local Anzeiger vom 27. 4. 1917 (Nachruf).

P. J. Kreuzberg, Jakob Euler als Handwerkerführer. Wiesbaden o. J. (um 1920).

Scharrenbroich, Jakob Euler, der Handwerkerführer. Artikel in einer Tageszeitung um 1920.

Jakob Euler. Zum 10. Jahrestag seines Todes. In: Kölner Handwerkszeitung vom 16. 4. 1927 S. 117 ff.

Kölner Stadt-Anzeiger vom 11. 12. 1953.

Josef Bellot, 100 Jahre politisches Leben an der Saar unter preussischer Herrschaft, 1815—1918. Bonn 1954 S. 192 ff.

Max Schwarz, MdR. Biographisches Handbuch der Reichstage. Hannover 1965. S. 306.

Herbert Sinz, Vorkämpfer des rheinischen Handwerks — Vor 50 Jahren starb Jakob Euler. In: Stimme des Handwerks. Zeitschr. f. berufsständische Wirtschaft 18. Jg. 1967 Heft 4 (April). S. 1 f.

ders., Das Kölner Tischlerhandwerk S. 46.

Bergische Landeszeitung vom 25. 4. und 28. 4. 1967.

Kölner Stadt-Anzeiger Nr. 99 vom 28. 4. 1967.

Johannes Kunst, Jakob Euler, der Handwerkspolitiker. Ein Beitrag zur Handwerksgegeschichte. Unveröffentl. Manuskript, Köln 1971.

Herbert Sinz, 2000 Jahre Kölner Handwerk, Köln 1975 S. 150 ff.

Herausgeber: Förderverein des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Bergisch Gladbach

Redaktion: Wolfgang Vomm

Druck: HEIDER DRUCK GMBH Paffrather Straße 102—116 5060 Bergisch Gladbach 2 1. Aufl. 1987/3000

Die Herausgabe dieses Informationsblattes wurde ermöglicht durch die Kreishandwerkerschaft Rheinisch-Bergischer Kreis, Bergisch Gladbach.

